

Presseerklärung

25 Jahre „Tuet auf die Pforten“ – Neue Synagoge Berlin

**Jüdisch. Berlinerisch. Mittendrin.
Museum. Authentischer Ort. Alt-Neu.**

Die Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum

ist ein Museum zu Geschichte und Gegenwart des jüdischen Berlin am authentischen Ort der einst größten Synagoge Deutschlands, eines der bedeutendsten Historischen Archive zum deutschen Judentum und ein ikonisches Wahrzeichen für jüdisches Leben in Deutschland.

Seit genau 25 Jahren heißt das Museum der Neuen Synagoge Berlin Besucher*innen aus aller Welt willkommen. Am Abend des **7. Mai 1995** fand die feierliche Eröffnung des Gebäudes und seiner ständigen Ausstellung „Tuet auf die Pforten“ in Anwesenheit des Bundespräsidenten und des Bundeskanzlers statt; dabei hielten Grußworte: der Regierende Bürgermeister von Berlin Eberhard Diepgen, der Vorsitzende des Zentralrats der Juden in Deutschland Ignatz Bubis, der Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde zu Berlin Jerzy Kanal sowie Josef Burg, langjähriger Minister in Israel und Vorsitzender des Internationalen Rates von Yad Vashem, ebenso wie Hermann Simon, der Gründungsdirektor der Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum.

Im Juli 1988 war die Stiftung bereits gegründet worden – durch den DDR-Ministerrat, im Vorfeld der Gedenkveranstaltungen zum 50. Jahrestag der Novemberpogrome. Am 10. November legte man symbolisch den Grundstein für die Rekonstruktion des ruinenartigen vorderen Gebäudeteils der Neuen Synagoge, die in den anschließenden Jahren erfolgte. Dabei beinhaltete das Konzept, dass am Haus seine Geschichte und die Spuren der Zerstörung sichtbar bleiben sollten. So wurden Originalteile möglichst erhalten und Ersatzelemente als neu gekennzeichnet.

Mehr als vier Millionen nationale und internationale Besucher*innen haben seitdem das Museum besucht, seine Dauerausstellung zur Geschichte der Neuen Synagoge und die bisher 78 Wechsausstellungen und Installationen. Im Juli 2018 wurde die Dauerausstellung in überarbeiteter Version neu eröffnet. Das Historische Archiv, das im Laufe der Zeit auf 500 laufende Meter anwuchs, erteilte mehr als 24.000 Auskünfte und beriet und betreute mehr als 6000 persönliche Nutzungen vor Ort.

Einiges aus diesen 25 Jahren wird auch in unserer Reihe **25 Jahre Museum Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum in 25 Posts** begegnen, die am 7. Mai mit einem Newsletter startet. Unsere digitale Rückblende umfasst verschiedene Video- und Textbeiträge mit Rück- und Ausblicken unserer Teammitglieder sowie Grußbotschaften; alles ist zu finden auf unserem Blog und in unseren Social Media Kanälen (Facebook, Twitter, Instagram). Die eigentlich für Juni geplante Jubiläumsfeier kann wegen der Corona-Krise nicht stattfinden.

Unsere Vision für die nächsten (25) Jahre:

ein Museum, das als lebendiger Erinnerungsort die Relevanz von Geschichte fürs Heute reflektiert und diskutiert,

das in Ausstellungen, Veranstaltungen und Bildungsangeboten die Vielfalt jüdischer Kulturen und Identitäten als Teil Berlins in der Geschichte vermittelt und dabei in Zukunft stärker die Gegenwart einbezieht und zu einer Brücke zwischen Stadtgesellschaft und den diversen jüdischen Communities wird,

das Anlaufstelle und Infocentrum für alle ist, die das jüdische Berlin entdecken wollen, auch für diejenigen, die noch nie da waren, insbesondere für ehemalige jüdische Berliner*innen und deren Nachkommen,

das die Inschrift über den Portaltüren „Tuet auf die Pforten“ verwirklicht – ein offenes Haus des Zusammenkommens.

Aus unseren laufenden Projekten:

- **Online-Stellung der Findbücher des Historischen Archivs** mit Unterstützung der Rothschild Foundation Europe
- Ausbau des Bereichs **Bildung & Vermittlung** mit Angeboten, die das Potential des Gebäudes und seines Ortes in der Spandauer Vorstadt nutzen sowie zielgruppenspezifisch angepasst werden
- Wiederkehrende Veranstaltungsformate, wie z.B. die Reihe „**Jüdisch-Literarisches Rondeel**“ im (runden) Repräsentantensaal der Neuen Synagoge
- Die Ausstellung „**Robert Capa. Berlin Sommer 1945**“ in Kooperation mit dem International Center of Photography in New York
- Einrichtung eines **Beratenden Kuratoriums** (gerade vor der Corona-Krise), dessen Mitglieder sind: Volker Beck, Nils Busch-Petersen, Eberhard Diepgen, Hella Dunger-Löper, Hartmut Ebbing, Andrej Hermlin, Dr. Eva Högl (Vorsitz), Rabbiner Prof. Dr. Walter Homolka, Dr. Susanne Kitschun, Dr. Felix Klein, Alexander Graf Lambsdorff, Dr. Matthias Middelberg, Daniel Moses (stellv. Vorsitz), Rabbiner Prof. Dr. Andreas Nachama, Petra Pau, Dr. Christoph Rauhut, Dr. Josef Schuster, Dr. Irmgard Schwaetzer, Alice Ströver

Und was passiert in Corona-Zeiten in unserem Museum?

Noch können wir nicht wieder öffnen, denn die Ausgaben dafür würden die Einnahmen übersteigen und aufgrund der hohen Einnahmeausfälle sind wir zu starken Sparmaßnahmen gezwungen. Wir hoffen aber, zunächst für Einzelne oder kleine Gruppen in einem angepassten Rahmen und im Sommer das ganze Museum wieder öffnen zu können.

Für Interviewanfragen wenden Sie sich bitte direkt an unsere Direktorin, spezifische inhaltliche Anfragen werden weitergeleitet:

Dr. Anja Siegemund, Direktorin Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum
anja.siegemund@centrumjudaicum.de, Mobil: 0172 3233049

Für allgemeine Presseanfragen wenden Sie sich bitte an presse@centrumjudaicum.de

Die Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum ist eine landesunmittelbare Stiftung des Landes Berlin.

Anhang

Beispiele von Ausstellungen, Veranstaltungen, Publikationen und „Goldenen Momenten“ aus den letzten 25 Jahren

25 Jahre Eröffnung des Museums Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum

➤ Beispiele von Ausstellungen

- die große Wechselausstellung **„Juden in Berlin 1938-1945“** (2000), die die Politik der Verfolgung, gesellschaftliche Reaktionen und die Perspektive der Verfolgten zusammenführte
- **„Pioniere in Celluloid. Juden in der frühen Filmwelt (1910-1925)“** (2004)
- **„Aus Kindern wurden Briefe. Die Rettung jüdischer Kinder aus Nazi-Deutschland“** (2004/05)
- **„relativ jüdisch. Albert Einstein – Jude, Zionist, Nonkonformist“** (2005, zum 50. Todesjahr)
- **„Kicker, Kämpfer und Legenden. Juden im deutschen Fußball“** (2006)
- **„Zwischen Bleiben und Gehen. Juden in Ostdeutschland 1945–1956. Zehn Biographien“** (2008)
- **„Auf der Suche nach einer verlorenen Sammlung. Das Berliner Jüdische Museum (1933–1938)“**, das direkt neben der Synagoge in der Oranienburger Straße 31 existierte (2011)
- **„Der Gelbe Schein. Mädchenhandel 1860–1930“** (2012) – ein verdrängtes Kapitel der europäisch-jüdischen Auswanderergeschichte: jüdische Mädchen und Frauen aus Osteuropa, die eigentlich der Not durch eine Auswanderung in die USA entkommen wollten, zwang ihre Armut nicht selten zunächst in die Prostitution
- **„Moses Mendelssohn. Freunde, Feinde und Familie“** (2012/13)
- **„Bleiben?! Juden im befreiten Berlin“** (2013/14)
- **„‘Berlin lebt auf!’ Die Fotojournalistin Eva Kemlein“** (2016/17)
- **„#Babel 21. Migration und jüdische Gemeinschaft“** (2017) mit Portraits und Selbstreflexionen jüdischer Erwachsener, die – vor dem Hintergrund vielfältiger internationaler Migrationsbiographien – heute in Deutschland und Berlin leben

Und nicht zuletzt haben wir im Juli 2018 die **Dauerausstellung** in überarbeiteter Version neu eröffnet.

➤ Beispiele von Veranstaltungen

- **„Mittenmang & Tolerant“ – Ein Tag der Offenen Portale anlässlich „150 Jahre Neue Synagoge“** (Sept. 2016) mit geöffneten Portalen an der Oranienburger Straße und Open-Air-Konzerten „Klänge der Neuen Synagoge“, bestritten von Berliner und Londoner Chören
- **„Yehuda Bauer im Gespräch. Sechs Jahrzehnte forschen über Holocaust und Antisemitismus“** (2019)
- die Veranstaltungen zu Perspektiven auf jüdisches Leben in Deutschland heute – so etwa im Rahmen des **Jüdischen Zukunftskongresses**, dessen Partnerinstitution wir 2018 waren, aber auch der Blick auf unsere eigene Arbeit, etwa bei der Veranstaltung **„Woran anknüpfen, was neu definieren? Die Berliner jüdische Geschichte wird weitergeschrieben“** zum Abschluss der Ringvorlesung zur jüdischen Geschichte Berlins zu Ehren von Dr. Hermann Simon anlässlich seines 70. Geburtstages (2019)

- das Ende 2019 gegründete „**Jüdisch-Literarische Rondeel**“ im Repräsentantensaal der Neuen Synagoge
- viele **Zeitzeugengespräche über die Jahre hinweg**, u.a. mit Maria Blitz (2010), Eva Erben (2014), Leon Schwarzbaum (2017) und Walther Frankenstein (2018)
- die **Gedenkveranstaltungen**, so jene zum 80. Jahrestag der Ausweisung von Juden polnischer Staatsangehörigkeit aus Deutschland, mit Familienangehörigen der damals Ausgewiesenen, die aus aller Welt anreisten (2018)
- besondere Formate wie **Live-Schaltungen zwischen Berlin und Jerusalem** über das Phänomen von jungen Israelis in Europa und Berlin, die **Langen Nächte der Museen** (darunter zuletzt mit einer Soferet (Schreiberin), die live die Texte für Mesusot schrieb ... und dem Rapper Ben Salomo).

➤ **Beispiele von Publikationen**

➤ **Beispiele von weiteren Goldenen Momenten**

(unter der goldenen Kuppel), wozu auch die **Besuche von Persönlichkeiten aus aller Welt** gehören, so etwa von Bill und Hillary Clinton, dem Generalsekretär der UNO Kofi Annan, den Bundespräsidenten Roman Herzog und Horst Köhler, den Bundeskanzlern Helmut Kohl und Gerhard Schröder, von Reuven Rivlin (damals Präsident der Knesset und heute Staatspräsident Israels), vom damaligen israelischen Staatspräsidenten Shimon Peres – und natürlich hatten wir alle Berliner Regierenden Bürgermeister zu Gast.